



Freunde der Medizinstudierendenschaft Aachen e.V.
Der Ehemaligen- und Studentenverein der Mediziner aus Aachen

Medizinerball 2016 „Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel richtig setzen.“

Newsletter des Ehemaligen- und Studentenvereins der Mediziner aus Aachen – Ausgabe 01-16

02 *Grußwort*

13. Mitgliederversammlung

03 *50 Jahre Medizinische Fakultät*

04 *Medizinerball 2016*

Patho-Fête / PAULA Preisverleihung

05 *Unsere Projekte*

06 *Aachener Skills-Olympiade*

08 *Die AEXMED berichtet*

09 *Personalien*

10 *Dual Appointment*

Besuch im Telemedizinzentrum

11 *Neuer Lehrstuhl für Geriatrie*

12 *Stiftung Universitätsmedizin Aachen*

14 *Förderprogramm des Landes NRW*

16 *Nebenbei bemerkt ...!*



Grußwort



PD Dr. Özgür Onur
1. Vorsitzender
vorsitz@fdmsa.de



Hanna Schröder
2. Vorsitzende
zweitervorsitz@fdmsa.de



Dr. Jan Cremer
Finanzen
finanzen@fdmsa.de



Dr. Ingmar Gröning
Sekretär
sekretariat@fdmsa.de



Johanna Sckaer
Fachschaftsrats-Vorsitzende
student@fdmsa.de

Liebe Ehemalige und Freunde der Medizinierendenschaft Aachen,

der FdMSA wurde vor nunmehr zwölf Jahren gegründet. Die Gründungsmitglieder haben in der Präambel der Satzung festgehalten:

„Nach erfolgreichem Studium gehen Absolventenbiographien auseinander, enge Studienkontakte verlieren sich, Beziehungen zur Studierendenschaft erlöschen, erworbenes Wissen kann nur schwer an nachfolgende Studenten weitergegeben werden.

Dies zu ändern setzt sich der Verein zum Ziel. In diesem Sinne soll er eine lebhaft Kommunikation zwischen Absolventen und Studierenden fördern, die Studierendenschaft in ihren Bestrebungen unterstützen und die Attraktivität des Medizinstudiums an der RWTH Aachen erhöhen.“

Wir haben in den letzten Jahren viele Projekte angeschoben, gestaltet und ideell sowie materiell unterstützt, um die Attraktivität des Studienstandort Aachen und die Kommunikation zwischen Absolventen und Studierenden zu fördern. Unsere Erfolge können sich sehen lassen. Zu kurz gekommen ist in dieser Zeit aber möglicherweise die Förderung der Kontakte der Ehemaligen untereinander und zur Alma mater.

Wir haben dieses Jahr einen Maßnahmenkatalog erarbeitet, der diesbezüglich Abhilfe schaffen und sich an die Ehemaligen richten soll. Einer dieser Bausteine ist dieser Newsletter, der halbjährlich zum einen über die Aktivitäten des Vereins und zum anderen über die Entwicklungen in Aachen informieren soll.

Ganz herzlich danken möchten wir Herrn Dr. Brandstädter und Herrn Schaefer von der Stabsstelle Unternehmenskommunikation der Uniklinik. Ohne deren Einsatz und Know-how wäre dieser Newsletter nicht möglich gewesen.

Über Rückmeldungen, Verbesserungsvorschläge und Ideen zur Weiterentwicklung würden wir uns sehr freuen.

Kontakt:
FdMSA e.V., PD Dr. Özgür Onur
Gringelsbach 61
52080 Aachen
info@fdmsa.de
Im sozialen Netzwerk findest Du uns hier:
www.facebook.com/FdMSAeV/

13. Mitgliederversammlung des FdMSA e. V.

Am 16. Juli fand die 13. Mitgliederversammlung des FdMSA e.V. statt. Besonders freuten wir uns, dass neben den vielen engagierten ordentlichen Mitgliedern auch viele Studierende und Frau Professor Ruth Knüchel-Clarke als Fördermitglied anwesend waren.

Nach den Berichten des Vorstandes über die Aktivitäten des letzten Jahres standen die Wahlen des erweiterten Vorstandes an. Gewählt wurden:

- Larissa Kaltenhäuser als Seminarkoordinatorin
- Wiebke Brückner

für die Öffentlichkeitsarbeit

- Christian Gutbier für den Bereich PJ und
- Philipp Baldia für den Medizinerball.

Weiterhin begrüßen wir Johanna Sckaer im Vorstand, die als neue Vorsitzende des Fachschaftsrats Nada Abedin ablöst.

Eines der wichtigsten Vereinsziele des FdMSA ist die Förderung und Stärkung der Aachener Universitätsmedizin. Die Mitglieder beschlossen daher zum einen die Finanzierung eines Stipendiums für ehrenamtlich

engagierte Studierende und zum anderen die Stiftung eines Promotionspreises. Der Promotionspreis soll für ausgezeichnete Arbeiten im Bereich der Lehr- und Ausbildungsforschung an der Medizinischen Fakultät vergeben werden.

Im Anschluss an die MV klang der Abend bei Essen und Getränken gemütlich in der Pontstraße aus. Wir blicken zurück auf einen schönen und produktiven Tag, freuen uns, neue engagierte Vorstandsmitglieder gewonnen zu haben, und laden schon jetzt herzlich zur 14. Mitgliederversammlung im Juli 2017 ein.

50 Jahre Medizinische Fakultät – Interview mit dem Dekan

Die Medizinische Fakultät der RWTH Aachen hat am 24.06.2016 mit einem Festakt in der Aula der RWTH Aachen ihr 50-jähriges Jubiläum begangen. Zu den hochkarätigen Gästen zählten Svenja Schulze, Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, sowie Marcel Philipp, Oberbürgermeister der Stadt Aachen. Im Interview berichtet Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Stefan Uhlig, Dekan der Medizinischen Fakultät, von den Meilensteinen in der 50-jährigen Geschichte und gibt einen Ausblick auf künftige Entwicklungen.

Herr Prof. Uhlig, werfen wir kurz einen Blick zurück. Wie hat alles begonnen?

Prof. Uhlig: Unsere Fakultät wurde am 18. Juni 1966 als Fakultät VII der RWTH und als erste Medizinische Fakultät an einer Technischen Hochschule gegründet. Ausschlaggebend für die Gründung einer eigenen Fakultät war zweierlei: Zum einen der politische Wille für einen neuen, reformierten Medizinstudiengang, zum anderen der Wunsch, die Wechselwirkungen zwischen Medizin und Technik für die wissenschaftliche Entwicklung zu nutzen. Aus den 18 Professoren im Gründungsjahr sind bis heute 116 Professoren geworden, von denen über die Hälfte in den letzten acht Jahren berufen worden sind. Schon diese wenigen Zahlen verdeutlichen die Entwicklung und die enorme Dynamik unserer Fakultät in den letzten Jahren.

Herr Prof. Uhlig, was waren die Meilensteine der letzten 50 Jahre?

Prof. Uhlig: Als Meilensteine auf dem Weg von den Städtischen Krankenanstalten Aachen und der Gründung der Fakultät im Jahr 1966 sind die Einweihung des neuen Klinikumbäudes im Jahr 1985, die Begutachtung durch den Wissenschaftsrat im Jahr 1999, die Gründung des Modellstudiengangs Medizin im Jahr 2002 und die Einbindung in das Zukunftskonzept der RWTH Aachen im Rahmen der Exzellenzinitiative seit dem Jahr 2007 zu nennen. Auch die Etablierung des Aachener Modellstudiengangs Medizin hat der Fakultät einen starken Impuls gegeben.

Wie haben sich der Forschungsoutput und die Drittmittelausgaben in den letzten Jahren entwickelt?

Prof. Uhlig: Das ist eine kleine Erfolgsgeschichte. Die Zahl der Publikationen, die in den wichtigen Datenbanken Web of Science und PubMed gelistet sind, ist von 1620 im Jahr 2000 auf mittlerweile über 4400 im Jahr gestiegen, das ist ein beachtenswerter Zuwachs von 275 Prozent. Ähnlich erfreulich ist die Entwicklung bei den Drittmitteln, die von 7,5 Millionen Euro im Jahr 2000 auf derzeit recht konstante 36 Millionen Euro angewachsen sind und sich damit nahezu verfünffacht haben.

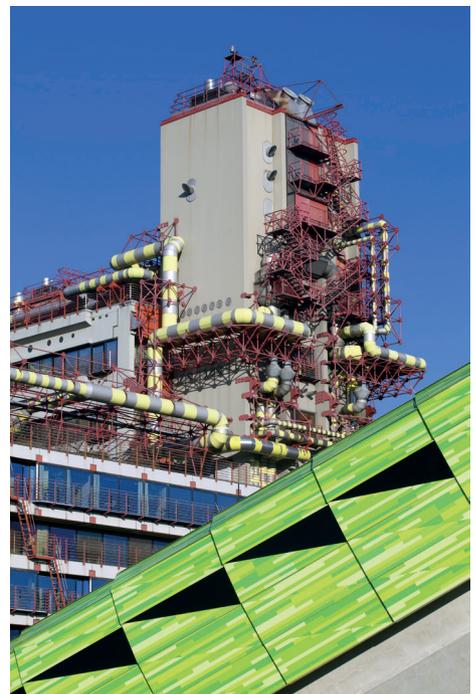
Lassen Sie uns einen Ausblick in die Zukunft werfen. Wie geht es weiter?

Prof. Uhlig: Medizin an einer exzellenten Technischen Hochschule – das wird auch in den nächsten 50 Jahren ein prägender Faktor für unsere Fakultät sein. In einer Zeit, in der technische Innovationen eine treibende Kraft in der Entwicklung der Lebenswissenschaften sind, bietet unser spezifisches universitäres Umfeld große Vorteile. Es geht hier nicht nur um klassische medizintechnische Themen wie die Entwicklung neuer Geräte, Roboter und Prothesen, sondern auch um die unverzichtbare Rolle der Informatik auf allen Ebenen der Medizin, wie man am Beispiel Telemedizin sehen kann. Damit wir unsere Ziele erreichen können, brauchen wir eine noch bessere Infrastruktur. Mit dem Medizinischen Modernisierungsprogramm werden wir rund um unsere Uniklinik eine Bautätigkeit erleben, wie es sie zuletzt vor 40 Jahren gab. Bis 2020 soll eine halbe Milliarde Euro in neue Bauten für Forschung, Lehre und Krankenversorgung investiert werden. Außerdem wollen wir stärker als bisher die praktische Umsetzung der Forschungsergebnisse in der Klinik in den Mittelpunkt rücken. Die strukturierte Ausbildung von Clinician Scientists, erfolgreiche klinische Studien und eine personalisierte Medizin sind damit wichtige strategische Ziele der Fakultät, der Uniklinik und der gesamten Hochschule.



Herr Prof. Uhlig, was bedeutet das Jubiläum für Sie persönlich? Was sind Ihre Ziele für die nächsten Jahre?

Prof. Uhlig: Es war für mich eine Ehre, ausgerechnet zum 50. Geburtstag der Dekan der Medizinischen Fakultät zu sein. Die Geschichte unserer Fakultät zeigt, wie sehr der Mut zur Weiterentwicklung belohnt wird. Die ganz wichtigen Ziele kann keiner alleine erreichen. Unsere Fakultät muss ein lebenswerter Ort bleiben, an dem alle gerne an unseren gemeinsamen Zielen arbeiten.



„Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel richtig setzen.“

Am 28. Mai 2016 fand zum ersten Mal seit sieben Jahren wieder ein Medizinerball statt.



„Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel richtig setzen.“

Getreu diesem Motto hat der FdMSA versucht, den Impuls einer schlagkräftigen Gruppe aus der Fachschaft Medizin finanziell und als Veranstalter zu unterstützen, um die Tore zu einer berauschenden Ballnacht wieder zu öffnen.

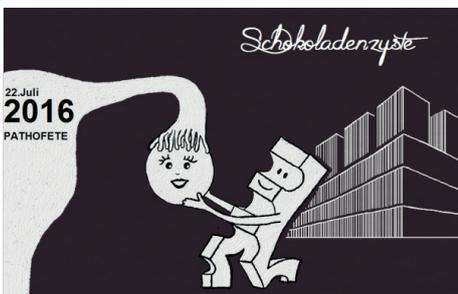
Die Abendveranstaltung war mit 220 Besuchern gut besucht und bot im Clubheim des TSC Schwarz Gelb Aachen einen guten Einstand in eine Tradition, die 2009 einschloß. Zu erstklassiger Livemusik durch das Quintett von „Amber’s Delight“ konnten die Gäste, zusammengesetzt aus Studierenden, Dozenten und Klinikdirektoren, durch das ganze Repertoire der Standardtänze über die Tanzfläche schweben. Zur Erholung gab es eine Vorführung der Lateinformation des TSC Schwarz Gelb Aachens unter dem Motto „One World“, die verschiedene Musik- und Tanzstile über den ganzen Globus in ihrem Programm verarbeiteten. Für das leibliche Wohl und mediterrane Köstlichkeiten war ebenfalls durch ein Catering von Hennes gesorgt. Eine zweite Verschnaufpause und als Auftakt in den etwas lockereren Teil des Abends gab es vom deutschen Vizemeister-Paar im Discofox noch eine Darbietung, die sich thematisch an Disneys Filmhit „Frozen“ orientierte und die

Stimmung auflockerte. Der Abend endete nach über sieben Stunden des Tanzens um 03:00 Uhr nachts und hinterließ vor allem bei den Veranstaltern ein sehr gutes Gefühl und Lust auf mehr: Aus diesem Grunde haben die Planungen für den nächsten Aachener Medizinerball im Jahr 2017 bereits begonnen.

Wer ebenfalls Interesse hat, im kommenden Jahr zu Livemusik, gutem Essen und im Beisein (ehemaliger) Kollegen in den Sommer bzw. Frühling zu starten, wird Ende 2016 bzw. früh im Jahr 2017 über die konkreten Termine des nächsten Balles informiert werden.

Patho-Fête / PAULA Preisverleihung

Sie ist die vielleicht kultigste Studenten-Party Aachens: die Patho-Fête. Am Freitag, 22. Juli 2016 war es wieder mal so weit.



Auch dieses Jahr fand am letzten regulären Vorlesungstag, wie seit mehr als 25 Jahren, die Patho-Fête statt. Trotz Unwetterwarnung feierten wir eine entspannte und fast regen-

freie Patho-Fête mit dem Motto „Schokoladenzyte“. Und neben dem schon vollen üblichen Programm mit PAULA-Verleihung und Auftritt



der RWTH Big Band, hatten wir dieses Jahr sogar ein ganz besonderes Highlight: Die Klinikumsband „UnKownArtists“ (UKA) ist aufgetreten. Professor Meyer-Lückel und Peter

Asché, der Kaufmännische Direktor, rockten mit ihren Bandmitgliedern eine Stunde lang die Bühne. Natürlich war auch der FdMSA wie



jedes Jahr mit am Start. Erst wurde gemütlich gegrillt, dann fleißig beim Ausschank geholfen und natürlich die ganze Zeit über mit alten Freunden und Kommilitonen gequatscht.

Unterstützte Projekte

An vielen Projekten beteiligen wir uns aktiv aus guter Überzeugung, andere Projekte sind uns wichtig und wir möchten hiermit darauf aufmerksam machen:

- ▶ AIXTRA
- ▶ Arbeitskreis Notfallmedizin
- ▶ bvmd Austausch
- ▶ Mit Sicherheit verliebt
- ▶ PAULA

- ▶ Teddybärkrankenhaus
- ▶ Unicup
- ▶ Welt AIDS Tag
- ▶ Erstteam
- ▶ GandHI

Unsere Projekte

Der FdMSA e.V. richtet für Euch mehrfach im Jahr Seminare aus. In diesen erzählen Alumnis aus dem Leben und aus ihren Erfahrungen für Euch. Was die Uni Euch nicht zeigen oder erzählen kann, geben wir gerne an Euch weiter – sowohl Gutes als auch Bedenkliches über den Beruf als Arzt. Mit diesen Informationen könnt Ihr durchstarten!

Berufsstarterseminar

Das PJ steht kurz vor dem Ende und noch keine richtige Idee, wie es weitergeht? Zweimal im Jahr organisiert der FdMSA e.V. einen Berufsstarter-Workshop, in dem Ihr das Wichtigste über alles, was Euch erwartet, Gutes und Kritisches, Erlebnisse und Fallstricke, erfahrt. Der Workshop wird von einem erfahrenen Arzt geleitet, der Euch aus der Realität erzählt, wie es wirklich ist oder sein kann.

Arbeiten als ...

In der Realität ist es anders als in der Universität. Ja, sicherlich. Aber wie anders? Wir erzählen Euch, wie es ist, als Anästhesist, Kardiologe, Chirurg oder Hausarzt zu arbeiten. Und das aus allen Facetten: Großes Haus? Niederlassung? Kleines Haus? Wir bieten euch die Bandbreite, damit Ihr eure berufliche Zukunft besser bestimmen könnt!

Arbeiten im Ausland

Wie ist es eigentlich, in Schweden zu arbeiten? Oder in Irland? Und wer war denn schon einmal in der Schweiz als Arzt? Informationen, die Ihr braucht, werden wir Euch in dieser Seminarreihe liefern. Was muss ich beachten? Wie melde ich mich überhaupt in diesem Land als Arzt? Was ist da anders, besser? Und kann ich dann irgendwann überhaupt nach Deutschland zurück? All diese Dinge müsst Ihr wissen, wenn Ihr in diesem Land als Arzt arbeiten wollt – und von uns erfahrt Ihr sie!

Ihr habt Interesse an unseren Seminaren?

Dann schaut einmal hier vorbei:
<https://www.facebook.com/FdMSAeV/events>
oder schreibt eine E-Mail an:
seminar@fdmsa.de

Seminar „Arbeiten als ...“ Steuertipps für Mediziner

Im Januar hat nun schon das fünfte Mal unser „Arbeiten als ...“ Seminar für die Studierenden stattgefunden.

Diesmal drehte sich alles um die Kinderheilkunde. Vier ärztliche Dozenten konnten über 60 Studierenden ihre Begeisterung für ihr Fach näher bringen, viele Fragen beantworten und unseren Nachwuchsärzten einen Einblick ins Arbeitsleben geben. Nach einer interessanten Vorstellungsrunde klang das Seminar dann mit vielen Gesprächen unter den Studis und Dozenten aus, sodass jeder noch einmal die Möglichkeit hatte, seine individuellen Fragen in gemütlicher Atmosphäre beantwortet zu bekommen.

Dafür bedanken wir uns ganz herzlich bei unseren Dozenten Frau Dr. Dworschak, Frau Dr. Stoppe-Onur, Frau Dr. Häusler und Herrn Dr. Gkalpakiotis.

Genauso möchten wir uns bei unseren Mitveranstaltern bedanken, der Fachschaft Medizin in Aachen und Horbach, die uns bei der Ausrichtung der Seminarreihe unterstützen.

Nach einer sehr positiven Evaluation dieser Veranstaltung freuen wir uns schon darauf, die nächsten Seminare für dieses Jahr vorzubereiten.

Wer selbst einmal Lust hat, sich als Dozent an unserer Seminarreihe zu beteiligen, ist herzlich eingeladen.



Zum Start des Sommersemesters veranstaltete der FdMSA erstmalig ein Steuerseminar. Der Steuerberater Frank Körfer beleuchtete die wichtigsten Themen der Steuer- und Finanzplanung und erklärte die Grundsätze der Einkommenssteuer. Einen großen Teil seines Vortrages nahmen die Werbungskosten ein, wie Ärzte einen Teil der beruflichen Kosten mit ihrem Einkommen verrechnen und somit ein höheres Nettoeinkommen erzielen können. Beleuchtet wurden aber auch die Ausbildungskosten während des Studiums und wie diese in zukünftigen Steuererklärungen Berücksichtigung finden. Zum Schluss war auch noch genug Zeit für die zum Teil sehr speziellen Fragen aus dem Auditorium. Die Resonanz war sehr positiv, sodass wir diese Veranstaltung weiterhin einmal im Jahr anbieten möchten.



Startschuss für die zweite Runde der Aachener Skills-Olympiade



Nach dem erfolgreichen Start im vergangenen Jahr ging die Aachener Skills-Olympiade am 28.06.2016 in die nächste Runde. Neun Teams angehender Mediziner/-innen aus ganz Nordrhein-Westfalen stellten im interdisziplinären Trainingszentrum der Uniklinik RWTH Aachen (AIXTRA) ihre klinischen Fertigkeiten bei einem Parcours- und Staffellauf durch 12 Stationen unter Beweis und wetteiferten mit sportlichem Kampfgeist um den ersten Platz. Erstmals nahmen bei dieser Veranstaltung auch andere Dekanate, aus Köln und Bonn, teil und stellten jeweils eine eigene Station.

Die positive Resonanz des Events im letzten Jahr hat die Medizinische Fachschaft der Uniklinik RWTH Aachen in Kooperation mit dem Aachener Interdisziplinären Trainingszentrum für medizinische Ausbildung (AIXTRA) als kooperierende Veranstalter dazu bewegt, dieses Jahr nicht nur ein noch umfangreicheres Programm auf die Beine zu stellen, sondern auch die Zusammenarbeit weiterauszubauen. Rund 65 Teilnehmer traten zur Challenge an.

In diesem Jahr konnten die Studierenden gleich an zwölf Stationen ihre Fähigkeiten in realistischen OP-, Notaufnahme-, Intensivstation-Szenarien trainieren und unter Beweis stellen. Dabei war nicht nur die

korrekte Ausübung der praktischen Skills gefragt, sondern auch Teamwork. Mitmachen konnte jeder Medizinstudent ab dem vierten Semester. Im Folgenden stellen wir die Stationen kurz vor.

Station Nr. 1 Oma Meyer (Spaßstation):

An der ersten Station erwartete das Rettungsteam Oma Meyer, die sich das Sprunggelenk verstaucht hat. Möglichst schnell musste das Team Oma Meyer transportfähig machen und im Rollstuhl durch einen Parcours auf dem Gelände der medizinischen Fakultät zur entfernten Rettungswagen-Trage bringen. Auf der Trage simulierten zwei große Wassereimer Oma Meyer die schonend zum RTW getragen werden muss. Also, bloß kein Wasser verschütten und ab zum Rettungswagen.

Station Nr. 2 Stayin' alive (Basic-Life-Support):

Dieser Stationsname ist Programm – als eine Art Gedächtnisstütze wird der Bee Gees-Song „Stayin' Alive“ als Reanimations-takt empfohlen. Anhand eines Fallbeispiels mussten die Teilnehmer/-innen die Rolle der Rettungsassistenten einnehmen und die lebenswichtigen Sofortmaßnahmen in Notfallsituationen durchführen. Dazu gehört die Sicherung lebenswichtiger Funktionen

wie Atmung und Kreislauf im Rahmen der Reanimation und Ersten Hilfe.

Station Nr. 3 Wartezimmer des Grauens (Basismonitoring):

Möglichst schnell musste hierbei durch die richtige Anwendung eines Basismonitorings (EKG, Blutdruck und Blutzucker Messung, periphere Sauerstättigung, auszählen der Atemfrequenz und weitere) eine Arbeitshypothese und schließlich Diagnose und Therapie gefunden werden.

Station Nr. 4 Ett kütt wie ett kütt:

Diese Station wurde von der Kölner Universität organisiert. Hier ging es um die Anamneseerhebung. In einem Gespräch mit einer Schauspielpatienten galt es, durch Erfragen der Kranken- bzw. Vorgeschichte, die richtige Diagnose und Therapie zu stellen.

Station Nr. 5 Läuft bei dir?!

Richtiges und sicheres Katheterisieren beim Mann war hier die Aufgabe. An einem Katheter-Simulator in männlicher Ausführung waren die nötigen Handgriffe als auch das gewisse Gespür bei dem Einführen eines Katheters über die Harnröhre in die Harnblase gefragt. Dabei wurde vor allem auf die Berücksichtigung und Einhaltung der Sterilität Wert gelegt.

Die Mission: Oma Mayer vor den Aliens retten

Bei der 2. Aachener Skillsolympiade lernen Medizinstudenten aus Aachen, Köln und Bonn spielerisch, worauf sie im Ernstfall achten müssen

VON THORSTEN VIERBUCHEN

Aachen. Wer rettet Oma Mayer am schnellsten? Bei der 2. Aachener Skillsolympiade, die die medizinische Fachschaft, der Arbeitskreis Notfallmedizin, die Freunde der Medizinstudierendenenschaft Aachen (FdMSA) und das Aachener interprofessionelle Trainingszentrum (AIXTRA) ausrichten, geht es darum, medizinische Bestleistungen unter Wettampfbedingungen unter Beweis zu stellen. Innerhalb von 15 Minuten müssen die 60 Teilnehmer aus Aachen, Köln und Bonn eine von zwölf medizinischen Herausforderungen meistern.

Es geht nicht nur um den Spaß, sondern auch darum, die zukünftigen Ärzte auf den Ernstfall vorzubereiten, betont Dr. Sasa Sopka, Leiter des AIXTRA. „Die Patientenhilfe ist dem AIXTRA sehr wichtig. Dennoch sollen die Studierenden spielerisch lernen, denn oft ist die Motivation zum Medizinstudium vor allem der Spaß an der Medizin.“ Es handelt sich bei der Skillsolympiade aber um eine Veranstaltung von Studierenden für Studierende, die das AIXTRA fachlich begleitet. So haben sich die Studierenden auch die Fallbeispiele gemeinsam mit wissenschaftlichen Mitarbeitern ausgedacht.

Checklisten abarbeiten

„Es gibt ein prüfungähnliches Schema: Zunächst bekommen die Teilnehmer Zeit, um die Beschreibung zu lesen, und erst dann geht es in die Durchführung. Dabei müssen sie Checklisten innerhalb von 15 Minuten abarbeiten, wobei jeder Aspekt einen Punkt einbringt“, erklärt Dr. Ann-Katrin Brockert, Organisatorin der Skillsolympiade. Bereits im zweiten Jahr erliefen sich der Wettstreit großer Beliebtheit unter den Studierenden. Während im letzten Jahr 40



Notfallmedizin unter Wettampfbedingungen: „Patient“ Alexander Krusch wird von Nina Verhören, Jana Keimes und Anna Fobbe (v. l.) versorgt. An zwölf Stationen müssen die angehenden Ärzte bei der Skillsolympiade Aufgaben wie diese erfüllen. Foto: Harald Krömer

Teilnehmerinnen und Teilnehmer sieben Stationen durchliefen, waren es bei der zweiten Ausgabe 60 Teilnehmer und zwölf Stationen. Auch das Einzugsgebiet hat sich erweitert, da in diesem Jahr auch Studierende aus Köln und Bonn teilnahmen.

„Ich habe von meinen Freunden davon erfahren, die im letzten Jahr schon dabei waren. Nach ihrem Erzählungen wollte ich unbedingt dabei sein“, berichtet Teilnehmerin Charlotte Köpper. Es sei schön, die Studieninhalte in lockerer Atmosphäre zu üben und im Team Aufgaben zu lösen, ergötzen Maria Gutberlet und Katharina Gyarmati, die ebenfalls teilnahmen.

House“, bei der sich die Teilnehmer durch Patientenerbefragung an eine Diagnose herantasteten mussten. „Hinter den Fächer“, wozu darum ging, alle 10 Hygienefehler in einem Patientenzimmer aufzudecken, oder „Shirley Alice“, an der die Fähigkeiten im Bereich Wiederbelebung und Lebenserhaltung unter Beweis gestellt werden mussten, auf die aus jeweils sechs Teilnehmern bestehendes Teams.

Mit Rollstuhl durchs Gelände
Vor dem Gebäude des AIXTRA galt es, eine besondere Aufgabe zu meistern. Dort mussten die Teilnehmer bei bestem Wetter „Oma Mayer“ so auch der Name der Station, vor Aliens retten. Da sich die alte Dame am Kniechen verletzt hätte, mussten die Teilnehmer sie zunächst mit einer Schiene erstversorgen, beschrieb Alexander Krusch, Studentischer Mitarbeiter am AIXTRA und Mitglied des Arbeitskreises Notfallmedizin. Anschließend musste Oma Mayer mit einem modifizierten Rollstuhl über unpassendes Gelände zu einem Rettungswagen gebracht werden.

„Das ist eigentlich eher eine Spätsation, bei der aber nur originale Materialien verwendet werden.“ Allerdings gebe es bei dieser Aufgabe nur Punkte, wenn die „Spineboards“ (so lautet der Fachausdruck für die allgemein als Tragen bekannten Hilfsmittel, auf denen Verunglückte transportiert werden, wenn eine Verletzung der Wirbelsäule nicht ausgeschlossen werden kann) richtig verwendet werden, erläuterte Alexander Krusch.

In diesem Jahr zeigte das Team Nummer Eins die besten Skills. Carmen Diaz Fernandez, Louisa Farghaly, Bastian Hummel, Jan Clusmann, Benjamin Hänisch und Clemens Mingsel entschieden damit die Skillsolympiade 2016 für sich.



**Station Nr. 6
Super Mario:**

Bei diesem Szenario wurden die Teilnehmer dazu angehalten, einen vermeintlich gestürzten Patienten richtig zu lagern und zu mobilisieren. Hier kam es vor allem auf die Kommunikation im Team an. Das Team rekonstruierte den Unfall und verteilte die Aufgaben. Mit Schaukeltrage und Schaummatratze sollte der Patienten zum RTW transportiert werden.



**Station Nr. 7
Pause:**

Durchschnaufen, Plaudern, etwas Trinken und Essen und weiter ging's. Das Fachschaftsprojekt MSV (Mit Sicherheit Verliebt) sorgte an dieser Stelle noch für zusätzliche Unterhaltung durch seine Aufklärungsspiele und Utensilien, die normalerweise der sexuellen Aufklärung an Schulen dient.

**Station Nr. 8
Dr. House:**

Bei Dr. House wurden die Teams mit einer kniffligen Aufgabe konfrontiert. Anhand der Anamnese, einer Schilderung und Untersuchung körperlicher Beschwerden, der gezielten Anwendung von Diagnostik bei engem Budget und den dadurch erhobenen Befunden sollten die angehenden Mediziner/-innen eine Verdachtsdiagnose stellen.

**Station Nr. 9
Heißer Draht (Spaßstation):**

Hierbei handelt es sich um das bekannte Geschicklichkeitsspiel. Ziel ist es, eine Drahtöse so schnell wie möglich über einen gebogenen Draht zu führen, ohne diesen mit der Öse zu berühren. Öse und Draht sind dabei an eine Spannungsquelle angeschlossen und bilden ei-

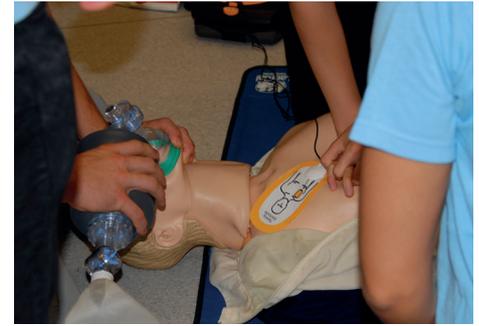


nen unterbrochenen Stromkreis. Wird der Draht berührt, so schließt sich der Stromkreis und es ertönt ein Ton und/oder ein Licht leuchtet auf, womit der Spieldurchgang als verloren gilt. Alle Teammitglieder mussten ihre Geschicklichkeit unter Zeitdruck unter Beweis stellen.

**Station Nr. 10
Finde den Fehler:**

An dieser „Hygienestation“, organisiert vom Bonner Skillslab, betreten die Teilnehmer/-innen ein nachgestelltes, präpariertes Patienten-

zimmer. Hier galt es, versteckte Hygienefehler ausfindig zu machen. Zuletzt wurde auch die hygienische Händedesinfektion geprüft.



**Station Nr. 11
Scharade:**

Ähnlich wie beim Gesellschaftsspiel „Tabu“ mussten die Studenten abwechselnd Spielkarten ziehen, und die angegebenen Krankheitsbilder oder Untersuchungsmethoden vor-machen bzw. erklären, die die Teammitglieder korrekt erraten und benennen mussten.

**Station Nr. 12
Knight Rider (Sonographie):**

Das Team ist mit einem Patientenfall konfrontiert. Eine Sonographie muss schnellstens durchgeführt werden, um größere Blutungsquellen im thorakoabdominellen Körperbereich auszuschließen.

Die Aachener Skills-Olympiade ist abgeschlossen, nachdem alle neun Gruppen erfolgreich die zwölf Stationen durchlaufen haben. Neben hochwertigen Preisen und jeder Menge Unterhaltung erwartete die angehenden Ärztinnen und Ärzte eine lehrreiche und motivierende Veranstaltung. Nach den anstrengenden Strapazen und der Siegerehrung ließen die TeilnehmerInnen ihren Wettkampf in einer geselligen Runde bei Essen und Trinken ausklingen.

Herzlich Willkommen bei den „Vampiren“ – Termine an der Uniklinik RWTH Aachen und Infotelefon 0241 80-80000

Blutspenden kann (fast) jeder. Einzige Voraussetzungen: Sie sind gesund, als Neuspender zwischen 18 und 60 Jahre alt (als Dauerspender bis 68 Jahre) und wiegen mindestens 50 Kilogramm. Sie dürfen als Frau vier Mal, als Mann sechs Mal im Jahr spenden.

Termine:

Montag	11:30 – 19:00 Uhr
Dienstag	11:30 – 19:00 Uhr
Mittwoch	11:30 – 19:00 Uhr
Donnerstag	07:30 – 19:00 Uhr
Freitag	07:30 – 13:30 Uhr

Wer es nicht in die Uniklinik schafft, kann auch im Forum Luise und im Marienhospital Aachen und in der Couven- Halle/RWTH-Aachen spenden. Die Öffnungszeiten finden Sie auf der Homepage www.blutspende.ukaachen.de.



AEXMED – Aachener Exzellenz in der Medizin – Förderziele & Erfahrungsberichte

Der Verein möchte die Aachener Medizin-studierenden bei der Entwicklung ihrer wissenschaftlichen Fähigkeiten unterstützen. Deswegen gibt es seit 2007 das Programm **Aachener Exzellenz in der Medizin – kurz AEX-MED**. Medizinstudierende sollen hierdurch die Möglichkeit erhalten, die Ergebnisse ihrer Doktorarbeit auf nationalen und internationalen Tagungen vorzustellen. Wir erhoffen uns für die Teilnehmer neue Erfahrungen im wissenschaftlichen Dialog und eine stärkere Vernetzung im Bereich ihrer Forschung.

Außerdem werden durch das Programm Medizinisch-technische Assistenten (MTAs) und andere Mitarbeiter gefördert, die sich bei der Betreuung von Doktoranden über das normale Maß hinaus engagieren.

Die Höhe der Unterstützung orientiert sich grundsätzlich an den Förderrichtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Allerdings kann das Auswahlgremium auch eine Teilförderung beschließen. Gefördert werden grundsätzlich nur Mitglieder des Vereins.

Im Rahmen des AEXMED-Projektes wurden bereits einige junge Wissenschaftler gefördert.

Weitere Informationen über Fördermöglichkeiten und Auswahlprozesse findet Ihr unter: <https://www.fdma.de/pages/aexmed.php>

Nachfolgend findet Ihr zwei Berichte über die Teilnahmen an jeweiligen Veranstaltungen.

Erfahrungsbericht – Annual Conference der DGBMT (Deutsche Gesellschaft für Biomedizinische Technik) – BMT 2015

Vom 16. – 18. September 2015 fand die jährliche Tagung der Gesellschaft für Biomedizinische Technik (DGBMT) in Lübeck statt. Eine, wie ich feststellte, aber für die Branche sehr bedeutende Tagung, mit sehr wichtigen und interessanten Teilnehmern und Gastrednern, zumeist aus den USA mit Harvard Background. Im Rahmen meiner Dissertation, bei der die Etablierung eines Endothelialisierten Membranoxygenatorsystems (ENDOXY) im Mittelpunkt steht, hatte ich die Möglichkeit an einem der Konferenztage einen Kurzvortrag mit anschließender Postersession zu halten. Finanzielle Unterstützung fand ich sehr unkompliziert

durch den FdMSA e.V. Die Organisation der Konferenz war ausgesprochen gut koordiniert, sodass nach unkomplizierter Registrierung meiner Person nach Ankunft, nichts mehr im Weg stand, den Vortrag in der Session „Cellular and Tissue Engineering“ zu halten.

Vor meinem geistigen Auge malte ich mir im Vorfeld einen kleineren Seminarraum aus, in dem ich sprechen würde. Wie sich herausstellte, tat ich dies jedoch schlussendlich vor einem etwas größeren Auditorium in einem Hörsaal des nagelneuen Audimaxes der Uni Lübeck. Nach verflogener anfänglicher Nervosität vor

Beginn meines Vortrages machte mir dieser sogar schlussendlich richtig Spaß; endlich das vor einem Fachpublikum präsentieren, für das man solange im Labor gewerkelt hatte. Im Anschluss an die Kurzvorträge stand die neunzigminütige Postersession am eigentlichen Poster statt, bei der ich die Möglichkeit hatte, mit vielen Insidern ins Gespräch zu kommen, Kontakte zu knüpfen, und neue Anregungen zu meiner Forschungstätigkeit zu bekommen. Somit kann ich sagen, dass der eintägige Besuch auf der BMT mich in dem bestärkte, was ich tue, und mir neue Perspektiven für die Zukunft aufzeigte.

(Autor: Tobias Plein)

Erfahrungsbericht – 100. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie in Berlin vom 19. – 21. Mai 2016

Im Rahmen meiner Doktorarbeit bei Herrn PD Peter Boor in der Nephropathologie hatte ich die Möglichkeit, meine Ergebnisse über Keratin 17 in der Nierenfibrose als Poster auf dem deutschen Pathologen-Kongress in Berlin zu präsentieren. Bei diesem jährlich stattfindenden Kongress werden in der Form von Postern und Vorträgen Forschungsprojekte aus verschiedenen pathologischen Fachbereichen präsentiert. In Keynote-Lectures werden einzelne bedeutende Forschungsbeiträge ausführlicher präsentiert.

Gemeinsam mit meinem Doktorvater und weiteren Teilnehmern unserer Arbeitsgruppe sind wir am ersten Kongresstag mit dem Zug nach Berlin gereist. Wir alle hatten Zimmer in fußläufiger Entfernung zum Kongressgebäude

dem Berlin Congress Center, das am Alexanderplatz gelegen ist. Dort sind wir dann, nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, auch direkt hingegangen. Am ersten Tag habe ich einige Präsentationen aus der AG „Herz-, Gefäß-, Nieren- und Transplantationspathologie“ gehört. Unter anderem wurde dort ein Zelltyp vorgestellt, der mir vorher nicht bekannt war: die Telozyten. Es handelt sich dabei um interstitielle Zellen mit extrem langen Ausläufern, die nur elektronenmikroskopisch sichtbar sind. Einige Vorträge in dieser Session kamen auch aus unserer Arbeitsgruppe.

Meine Poster-Session fand am zweiten Kongresstag statt. Für die Präsentation waren 3 Minuten angesetzt mit zusätzlich 2 Minuten Diskussionszeit.

Zusätzlich dazu konnten während der gesamten Postersession Fragen zu den verschiedenen Postern gestellt werden. Es hat mich sehr gefreut, dass es einige Nachfragen und vor allem auch Vorschläge gab, wie ich meine Studie weiterverfolgen kann. Vor meiner Postersession hatte ich noch die Zeit, einige Vorträge aus der Session „Moderne Bildgebung I“ und die Keynote Lecture von Prof. Dr. Kießling anzuhören.

Am dritten Tag habe ich mir noch weitere Poster und die Industrieausstellung und dann vor der Abreise noch ein wenig Berlin angeschaut.

Insgesamt war die Teilnahme am Kongress für mich eine wertvolle Erfahrung und ich bedanke mich für die Unterstützung der FdMSA.

(Autorin: Claudia Haase)

Herzlich willkommen!

Univ.-Prof. Dr. med. Elmar Stickeler



Univ.-Prof. Dr. med. Elmar Stickeler hat am 01.10.2015 als Nachfolger von Univ.-Prof. Dr. med. Nicolai Maass die Leitung der Klinik für Gynäkologie und Geburtsmedizin übernommen. Der Mediziner war zuletzt an der Universitätsfrauenklinik Freiburg als ärztlicher Leiter des Brustzentrums, als stellvertretender Klinikdirektor und als Ko-Direktor des Comprehensive Cancer Centers Freiburg tätig.

Prof. Dr. med. Thomas Vögeli



Prof. Dr. med. Thomas Vögeli ist seit dem 01.01.2016 neuer Direktor der Klinik für Urologie. Zuvor leitete der 57-Jährige die Klinik für Urologie im Medizinischen Zentrum Würselen. Prof. Vögeli ist ausgewiesener Experte bei der Behandlung von urologischen Tumoren. Seine besonderen Schwerpunkte sind die Diagnostik und Behandlung urologischer Tumoren, die minimal-invasive Therapie von Harnleitern und Nierensteinen, die Kinderurologie, die Inkontinenztherapie sowie die rekonstruktive Chirurgie des Urogenitaltraktes.

Emeritierungen

Die Uniklinik musste sich vor Kurzem von zwei sehr geschätzten Mitarbeitern verabschieden. Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang Dott, Leiter des Instituts für Hygiene und Umweltmedizin, und Univ.-Prof. Dr. med. Klaus Zerres, Leiter des Instituts für Humangenetik, sind zum 01.08. emeritiert worden.

Univ.-Prof. Dr. med. Gunter Kerst



Die Klinik für Kinderkardiologie hat seit dem 01.07.2016 einen neuen Direktor: Univ.-Prof. Dr. med. Gunter Kerst. Sein Ziel ist, die Leistungen auf dem Gebiet der Kinderkardiologie auszubauen und die Therapie aller Herzerkrankungen von der Herzschwäche über Rhythmusstörungen bis hin zu Erkrankungen der Herzgefäße und -klappen anzubieten.

Univ.-Prof. Dr. med. Ingo Kurth



Das Team des Instituts für Humangenetik hat zum 01.08.2016 seinen neuen Direktor, Univ.-Prof. Dr. med. Ingo Kurth, willkommen geheißen. Der Humangenetiker erforscht unter anderem die Mechanismen bei Nervenerkrankungen, die von der Veränderung eines einzelnen Gens verursacht werden, als Modell für neurodegenerative Prozesse. Sein Ziel in Aachen ist, das Verständnis von Krankheitsmechanismen auf molekularer Ebene weiter voranzutreiben und damit zu dringend benötigten Therapiekonzepten beizutragen.

Während sich das Institut für Hygiene und Umweltmedizin dem Institut für Arbeitsmedizin und Sozialmedizin angeschlossen hat, wird das Institut für Humangenetik unter der Leitung von Prof. Kurth weitergeführt. Prof. Zerres wird einige Projekte weiterführen.



Tierisch guter Kollege

Ein eher ungewöhnlicher neuer Mitarbeiter ist Oskar. Richtig mitarbeiten kann Oskar allerdings noch nicht, da er erst seine Ausbildung beenden muss, bevor er seine Arbeit in unserem Hause aufnehmen kann. Seine Zukunft hält jedoch Großes für ihn bereit: Der Golden Retriever wird zukünftiger Therapiebegleithund an der Uniklinik und in der palliativen und kideronkologischen Versorgung tätig werden. Schwerkranken Menschen wird er mit seinem sensiblen Instinkt und Einfühlungsvermögen Nähe und Wärme schenken.

Geboren wurde Oskar im November 2015. Rund acht Wochen später ist er bei seinem Frauchen Christina Ide, Case Managerin an der Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie, eingezogen. Es war die Idee der engagierten Mitarbeiterin, einen Therapiebegleithund in die Uniklinik zu bringen und somit die palliative und kideronkologische Versorgung um eine besondere Komponente zu erweitern. Bevor Oskar jedoch mit Patienten zusammenarbeiten kann, müssen er und Christina Ide erst noch eine rund anderthalbjährige Ausbildung durchlaufen. Betreut wird das Duo dabei von einer professionellen Ausbilderin.

Als Therapiebegleithund wird Oskar künftig das Leid der Patienten lindern. Durch ihren feinen Instinkt können sich Hunde sehr gut auf den gesundheitlichen und emotionalen Status von Personen einstellen und positive Wirkungen in körperlicher, psychischer und sozialer Hinsicht ermöglichen.

Seit Anfang März 2016 schnuppert Oskar schon Klinikluft, um sich an das Umfeld, die Gerüche und die vielen Menschen zu gewöhnen. Der Vierbeiner ist mit seinem freundlichen und ausgeglichenen Wesen ein unkomplizierter Typ und fühlt sich daher in der Uniklinik schon „pudelwohl“. Man darf gespannt sein, was die Zukunft noch für ihn und uns bereithält.

Dual Appointment:

Prof. Neumann künftig auch Direktor der Chirurgie am Universitätsklinikum Maastricht



Univ.-Prof. Dr. med. Ulf Neumann, Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie, auch Direktor der Chirurgischen Abteilung des Universitätsklinikums Maastricht (Maastricht UMC+) ist nach Univ.-Prof. Dr. med. Michael Jacobs (Gefäßchirurgie) und Univ.-Prof. Dr. med. Felix Mottaghy (Nuklearmedizin) bereits der dritte Klinikdirektor, der gleichzeitig an beiden Uniklinika tätig ist.

Prof. Neumann ist seit 2006 an der Uniklinik RWTH Aachen und gilt als international ausgewiesener Experte für Leber- und Pankreaschirurgie. Darüber hinaus gehört die gesamte onkologische und minimal-invasive Viszeralchirurgie zu den Kernkompetenzen

seines Teams aus über 30 Ärzten. Zum Spektrum der Klinik – mit über 2200 Fällen jährlich das größte chirurgische Zentrum der Region – gehören auch die Bereiche Kinderchirurgie und die operative Versorgung adipöser Patienten. Die Klinik ist Leber- und Pankreaszentrum der DGAV und zertifiziertes Viszeralonkologisches Zentrum der DKG. Die Chirurgie des UMC+ verfügt noch einmal über mehr als 30 ausgewiesene Chirurgen. Mit dem Dual Appointment von Prof. Neumann entsteht zugleich die erste grenzüberschreitende Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie in Deutschland überhaupt und im Blick auf die Fallzahl ein echtes Schwergewicht. Mit der Doppelfunktion streben die beiden Universitätsklinika eine noch engere Vernetzung an. Durch die Zusammenarbeit sind weitreichende Synergieeffekte für die Entwicklung neuer operativer Verfahren und die grenzüberschreitende Versorgung komplexer chirurgischer Patienten zu erwarten. Apparative Ressourcen und personelle Kompetenzen sollen möglichst effizient genutzt, der Austausch in Forschung und Lehre deutlich intensiviert werden. „Wir

haben schon in der Vergangenheit erfolgreich kooperiert, das wollen wir ausbauen und ein grenzüberschreitendes Zentrum für Chirurgie implementieren, unter dessen Dach die vorhandenen Kompetenzen im Blick auf die verschiedenen Organe und in puncto Forschung, Lehre und Versorgung optimal gebündelt werden. Die gemeinsame interdisziplinäre Infrastruktur an der Uniklinik RWTH Aachen und am Universitätsklinikum Maastricht ermöglicht es uns, für jeden einzelnen Patienten ein umfassendes und individuell maßgeschneidertes Therapiekonzept zu erstellen.“ Von dieser neuen Struktur profitiert insbesondere der Patient, wie Prof. Neumann erklärt: „Vor allem werden operative Risiken, Traumen und Blutverluste für den Patienten auf ein Minimum begrenzt. Eingriffe an Leber und Bauchspeicheldrüse führen wir routinemäßig und in hoher Frequenz durch. Untersuchungen belegen, dass an solchen »high volume«-Zentren wie unserem künftigen International Surgery Center Aachen Maastricht (ISCAM) nicht nur bessere Ergebnisse erzielt werden, sondern auch das Komplikationsrisiko für den Patienten deutlich geringer ist.“

Hermann Gröhe besucht Telemedizinzentrum „Teleded.AC“

Seit über zwölf Jahren kooperieren die Universitätskliniken in Aachen und Maastricht grenzüberschreitend im klinischen Neuromonitoring. Um sich vor Ort einen Eindruck von den aktuellen Entwicklungen und Innovationen zu verschaffen, besuchte Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe am 27.06.2016 das Telemedizinzentrum „Teleded.AC“ der Uniklinik RWTH Aachen.

Den Auftakt des Besuchs von Hermann Gröhe bildete ein gemeinsames Gespräch mit dem Vorstandsvorsitzenden und Ärztlichen Direktor, Prof. Dr. Thomas H. Ittel, und dem Kaufmännischen Direktor und Vorstandsmitglied, Peter Asché, über den Status quo, die Herausforderungen sowie das Potential der Telematik in der Universitätsmedizin. Bei anschließenden Live-Demonstrationen, einer Live-Visite und einer Führung durch das Telemedizinzentrum Aachen erhielt der Bun-

desgesundheitsminister die Gelegenheit, sich von der modernen Technik und Entwicklung sowie den zukünftigen Möglichkeiten der Telemedizin zu überzeugen. Mit dem Gesetz für sichere digitale Kommunikation und Anwendungen im Gesundheitswesen („E-Health-Gesetz“) wurde ein Zeitfenster für die bundesweite Einführung der Telematik-Infrastruktur festgeschrieben, in dem Arztpraxen und Krankenhäuser flächendeckend an die Telematik-Infrastruktur angeschlossen sein sollen. Prof. Ittel: „Wir freuen uns sehr über den Besuch von Minister Gröhe und den konstruktiven und fruchtbaren Austausch rund um unser Telemedizinzentrum. Ziel ist künftig der Ausbau dieser innovativen telemedizinischen Plattform, um die hochspezialisierte, qualitativ ausgewiesene universitäre Medizin in die Fläche zu bringen. Studien zeigen, dass sich durch Telemedizin sowohl kritische Situationen, Folgeerkrankungen und die Notwen-

digkeit der apparativen Beatmung als auch Patiententransporte vermeiden lassen.“ Peter Asché: „Bei den wichtigen Zukunftsthemen Digitalisierung und Telemedizin im Gesundheitswesen hat sich unser Haus in den vergangenen Jahren eine gewisse Vorreiterrolle erarbeitet, die es nun gilt, weiter auszubauen. Der Besuch des Bundesministers bestärkt uns in unseren Bemühungen.“

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe: „Telemedizin birgt ganz handfeste Möglichkeiten, die medizinische Versorgung weiter zu verbessern. Wir wollen deshalb, dass die Vorteile der Telemedizin möglichst schnell bei den Patientinnen und Patienten ankommen. Mit dem E-Health-Gesetz machen wir Tempo. Ärzte, Kassen und Industrie stehen jetzt gleichermaßen in der Pflicht, die gesetzlichen Vorgaben im Sinne der Patienten zügig umzusetzen.“

Neuer Lehrstuhl und Zentrum für Geriatrie und Altersmedizin an der Uniklinik RWTH Aachen

Robert Bosch Stiftung unterstützt die Einrichtung des Lehrstuhls mit 1,25 Millionen Euro.



Der in 2014 ausgeschriebene, neue Lehrstuhl für Altersmedizin ist zum 01.04.2016 durch Prof. Dr. med. Cornelius Bollheimer besetzt worden. Dieser leitet in Personalunion zukünftig chefärztlich die Klinik für Innere Medizin und Geriatrie am Franziskushospital Aachen und übernimmt das Direktorat des universitären Zentrums für Altersmedizin. Die Bedeutung des neuen Angebots in Forschung, Lehre und Versorgung wird durch die Zusage der Robert Bosch Stiftung für eine zusätzliche Anschubfinanzierung unterstrichen: Der Lehrstuhl wird insbesondere medizintechnische Lösungen für geriatrische Patienten erforschen und für dieses neue Konzept in den ersten fünf Jahren von der Stiftung zusätzlich mit insgesamt 1,25 Millionen Euro gefördert.

Der Lehrstuhl ist das Herzstück eines neuen interdisziplinären universitären Zentrums für Altersmedizin, das die Uniklinik RWTH Aachen gemeinsam mit dem Franziskushospital Aachen aufbaut – mit dem Ziel, erstmals für die Region eine ganzheitliche Altersmedizin anzubieten, die gleichzeitig auch translational Forschung auf diesem wichtigen Themenfeld betreibt. Darüber hinaus beinhaltet die Professur die chefärztliche Leitung der ebenfalls neu gegründeten Klinik für Geriatrie und Altersmedizin, die am Franziskushospital in Aachen eröffnet wird. Sie soll in Zukunft auch eine Universitätsambulanz umfassen. Zudem wird an der Uniklinik ein Konsiliar-dienst etabliert.

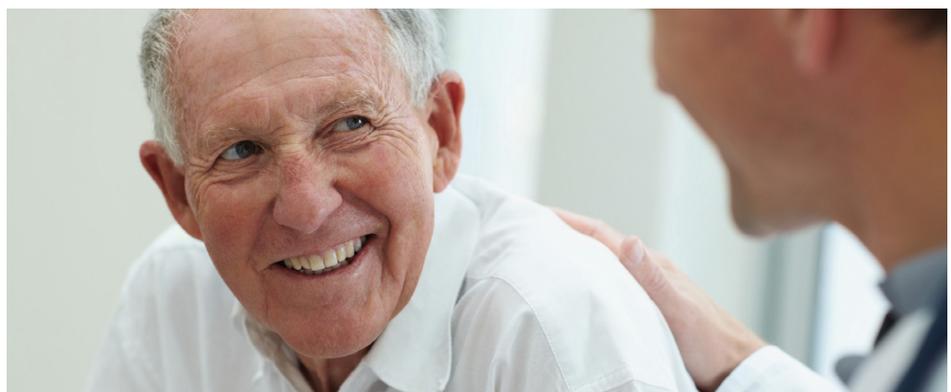
Prof. Dr. med. Cornelius Bollheimer erhält Ruf

Neuer Lehrstuhlinhaber ist der renommierte Geriater Prof. Dr. med. Cornelius Bollheimer. Er hat zum 01.04.2016 von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, wo er eine Universitätsprofessur für

Innere Medizin und Geriatrie innehatte, an die Uniklinik RWTH Aachen gewechselt. Zugleich war er bislang Stellvertretender Chefarzt der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Geriatrie am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg. Die Schwerpunkte des Internisten, Geriaters sowie Endokrinologen/Diabetologen sind die Zusammenhänge und Korrespondenzen von Alter und Adipositas. Zudem beschäftigt sich der Stoffwechselexperte mit dem Altersdiabetes sowie der Rolle von Hormonveränderungen im Alter. Prof. Bollheimer: „Die Geriatrie auch als universitäres Fach ist in Deutschland gegenüber vielen anderen europäischen Ländern sicherlich noch in Entwicklung. Nun gilt es, das Spezialgebiet im Fächerkanon interdisziplinär zu implementieren – nicht zuletzt in der Aus-, Weiter- und Fortbildung sowohl für den ambulanten wie auch stationären Bereich. Die hohe Nachfrage nach geriatrisch geschulten Kolleginnen und Kollegen belegt, dass hier ein starker Nachholbedarf besteht. Ich sehe hierzu in Aachen beste Bedingungen.“ Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Stefan Uhlig, Dekan der Medizinischen Fakultät, erklärt: „Wir sind stolz, mit Herrn Prof. Bollheimer einen ausgewiesenen Experten auf dem Gebiet der Altersforschung gewonnen zu haben. Seine Forschungsinteressen harmonisieren optimal mit den Strukturen und Schwerpunkten der Fakultät: Wir sind in Deutschland die erste Hochschule, die konsequent die Möglichkeiten der Medizintechnik für die Versorgung geriatrischer Patienten erforscht und umsetzt; Beispiele hierfür sind die kontaktlose Messung von Blutdruck oder Herzfrequenz.“

Enge interdisziplinäre Anbindung schafft beste Bedingungen für den Praxistransfer der Erkenntnisse

Durch die gute Infrastruktur und die zahlreichen interdisziplinären Schnittstellen der Professur an der Uniklinik ist sichergestellt, dass Forschungsfortschritte rasch in der Praxis erprobt und im Klinikalltag implementiert werden können. Neben der wissenschaftlichen Ausrichtung soll auch eine enge klinische Verzahnung des neuen Lehrstuhls für Geriatrie und des Franziskushospitals mit denjenigen Kliniken der Uniklinik erfolgen, die in den letzten Jahren bereits umfassende Erfahrung in der Behandlung geriatrischer Patienten erworben haben. Damit liefert die Professur einen essenziellen Beitrag zur Versorgung geriatrischer Patienten in der gesamten Region, wie Prof. Dr. med. Thomas H. Ittel, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor der Uniklinik RWTH Aachen, resümiert: „Das Fach Geriatrie ist trotz des enormen Bedarfs in unserer Region bislang nur unzureichend abgebildet. Wir entsprechen mit dem Lehrstuhl und dem Zentrum für Altersmedizin aber nicht nur einem wachsenden Versorgungsbedarf für Aachen und für die Städteregion, sondern etablieren auch anwendungsbezogene Forschung auf universitärem Niveau: So kommen wegweisende ingenieurwissenschaftliche Innovationen der RWTH wie der Aachener Durstsensoren exklusiv unseren Patienten als ersten zugute. Durch die enge interdisziplinäre Verzahnung mit unserem klinischen Spektrum und die Anbindung an das Franziskushospital schaffen wir beste Voraussetzungen für unsere Patienten, Ärzte und Wissenschaftler gleichermaßen.“



Stiftung Universitätsmedizin Aachen

Die Gesundheit von morgen sichern

Für Aachen und die Region hat das „Klinikum“, wie der Öcher sagt, eine besondere Bedeutung: Hier arbeiten 7.000 Menschen, jährlich behandelt das Haus eine Viertelmillion Menschen. Es gibt kaum einen Bürger der Stadt, der nicht schon einmal im Klinikum war. In ihrem Jubiläumsjahr bekennt sich die Uniklinik nun mit einem besonderen Schritt zu ihrer Verantwortung für Mensch und Gesundheit: Sie ruft die Stiftung Universitätsmedizin Aachen ins Leben. Diese soll dazu beitragen, nachhaltig die Grundvoraussetzungen für ihren medizinischen Auftrag zu sichern. Denn bei allem Stolz vergisst man schnell, was es zur Aufrechterhaltung eines guten Rufs und exzellenter Forschung, Lehre und Heilung benötigt: Unterstützer, die die Uniklinik RWTH Aachen mit den nötigen Mitteln ausstatten, um ihrem medizinischen Auftrag umfassender nachzukommen. Vorstandsvorsitzender der Stiftung, Prof. Dr. med. Thomas H. Ittel, appelliert: „Wir brauchen Menschen, die unsere Vorhaben teilen, die sich mit uns auf den Weg machen und unsere Arbeit unterstützen.“

Dass die Uniklinik RWTH Aachen für medizinischen Fortschritt und Entwicklung steht, ist keinesfalls selbstverständlich. Für Unikliniken ist es heutzutage nicht leicht, die Dreifach-Kombination aus Heilung, Forschung und Lehre erfolgreich zu vereinen. Bei ihnen ist der Anteil der besonders aufwendigen Behandlungen extrem hoch. Gleichzeitig leiden sie, wie andere Krankenhäuser auch, unter starken Kostensteigerungen, für Personal, Medikamente, medizintechnische Einrichtungen und Energie. Um ihrem anspruchsvollen medizinischen Auftrag nachkommen zu können, benötigt die Uniklinik RWTH Aachen Ressourcen, anhaltendes Engagement sowie ein Netzwerk aus Helfern und Unterstützern. Hier kommt die *Stiftung Universitätsmedizin Aachen* ins Spiel.

Viele zusätzliche Angebote für große und kleine Patienten kann die Uniklinik RWTH Aachen ohne den hohen persönlichen Einsatz aller Beteiligten und ganz viel ehrenamtliches und bürgerschaftliches

Engagement kaum stemmen. Darin liegt der Anknüpfungspunkt für die *Stiftung Universitätsmedizin Aachen*. „Unser Ziel ist es, Gesundheit zu fördern und die Medizin von morgen zu gestalten – über die medizinischen Grundbedürfnisse hinaus“, so

Dipl.-Kfm. Peter Asché, Vorstandsmitglied der Stiftung.

Ab diesem Jahr wird die *Stiftung Universitätsmedizin Aachen* daher innovative Forschungsprojekte bahnen, die exzellente Ausbildung zukünftiger Ärztinnen und Ärzte sichern und

„Wir brauchen Menschen, die sich mit uns auf den Weg machen und unsere Arbeit unterstützen.“

Prof. Dr. med. Thomas H. Ittel

eine ganzheitliche, an den Bedürfnissen der Patienten ausgerichtete Krankenversorgung unterstützen. Kurz: Sie wird die Gesundheit von morgen sichern und eine helfende Instanz für die Öcher, die Stadt Aachen und die Region sein.

Die Stiftung bündelt ihr Engagement in drei Kernbereichen: Beim Transfer von medizinischen und technischen Erkenntnissen in die Patientenversorgung, bei der Ausbildung von Medizinerinnen und Medizinern und Pflegenden sowie bei einer umfassenden Patientenversorgung für Aachen und die Region. „Im Kernbereich Ausbildung sehen wir unsere besondere Aufgabe, die Stiftung kompetent zu beraten“ erklärt Özgür Onur vom FdMSA e.V., der neben Dagmar David als Mitglied im Beirat der Stiftung fungiert.

Medical Science & Technology sind der genetische Code der Uniklinik RWTH Aachen und RWTH Aachen University. Die Stiftung legt bewusst einen Fokus auf das Thema „Medizin 4.0“ und fördert die klinische Anwendung ingenieurwissenschaftlichen Know-hows aus den Bereichen Smart Medical Systems, Bioengineering, Imaging und Human Technology Interactions und verbindet damit die Stärken beider Institutionen zum Wohle des Patienten. Prof. Uhlig, Vorstandsmitglied der Stiftung: „Von Kunstherzprodukten und technischen Herzunterstützungssystemen über den Aachener Durstsensoren, mit dem der Flüssigkeitsbedarf des älteren Menschen optimal eingestellt werden kann, bis hin zur Forschung über die Entstehung und Behandlung von Krankheiten: Alle diese Entwicklungen führen immer wieder zu neuen Therapien, die Menschen helfen und Leben retten.“

Damit die Mittel auch dort ankommen, wo sie gebraucht werden, unterstützt die Stiftung nur konkrete Projekte. Darunter fällt beispielsweise die Erforschung seltener Erkrankungen. Es gibt Menschen, die jahrelang an Symptomen leiden, die keinem allgemein bekannten Krankheitsbild zugeordnet werden können. Einen Weg aus dieser Aussichtslosigkeit

Stiftung
Universitätsmedizin
Aachen



www.stiftung-universitaetsmedizin-aachen.de

bietet das Zentrum für Seltene Erkrankungen Aachen an. „Mit diesem Zentrum möchten wir die Lebensqualität der Betroffenen und Angehörigen verbessern. Und wir möchten die Ursachenforschung der Seltene Erkrankungen intensivieren, um diese besser behandeln zu können“, erläutert Dr. Christopher Schippers, Geschäftsführer des Zentrums. Durch das Zentrum können aufwendige Behandlungen und Betreuungen für Betroffene sowie interdisziplinäre Therapieansätze geleistet werden.

„Unser Ziel ist es, Gesundheit zu fördern und die Medizin von morgen zu gestalten – über die medizinischen Grundbedürfnisse hinaus“.

Dipl.-Kfm. Peter Asché

Auch AIXTRA, das Aachener Interdisziplinäre Trainingszentrum für medizinische Ausbildung, ist ein gefördertes Projekt der *Stiftung Universitätsmedizin Aachen*. Ziel dieser Einrichtung ist es, den ärztlichen Nachwuchs und die Weiterbildung zum Facharzt in sämtlichen medizinischen Fachrichtungen weit über die Region hinaus zu sichern. Hier können Studierende der Humanmedizin beispielsweise Operationen an „Stan“, einer multifunktionalen, lebensgroße Simulationspuppe üben. Da „Stan“ alle Vitalwerte eines Menschen – Herzfrequenz, Atmung, Blutdruck – sowie Pupillenreaktionen und

Augenblinzeln darstellen kann, wirkt die Simulation täuschend echt und bereitet Studierende auf tatsächliche Einsätze vor. Höhere Semester können sogar mit echten Simulationspatienten arbeiten: Schauspieler, die authentisch Patienten darstellen. Eine solche Art der praxisnahen Lehre wäre noch bis vor einigen Jahren unvorstellbar gewesen.

Ein weiteres Beispiel ist das Projekt Brückenschlag. Es ist in Deutschland einmalig und wurde für seinen innovativen

Charakter mit dem Gesundheitspreis NRW 2015 ausgezeichnet. Anliegen des Projekts ist es, sich individuell und nachhaltig um die minderjährigen Kinder krebskranker Eltern zu kümmern – eine empfindliche Versorgungslücke in Deutschland. Das Projekt bietet Familien aktiv umfassende Unterstützung an: Zwei Mitarbeiterinnen der Koordinationsstelle organisieren bei Bedarf eine Haushaltshilfe oder eine Familienpflege, kümmern sich um die Kostenübernahme durch die Krankenkasse, stellen den Kontakt zur Jugendhilfe her, vernetzen Unterstützungsangebote und sind Familien in der offenen Kommunikation mit den Kindern behilflich. Bislang wurden bereits über 50 Familien mit fast 90 Kindern erreicht. Die *Stiftung Universitätsmedizin Aachen* möchte helfen, dass künftig noch mehr Familien unterstützt werden können.

Diese drei Projekte stellen nur Beispiele aus dem umfangreichen medizinischen Angebot der Uniklinik RWTH Aachen dar und haben eins gemeinsam: Sie zeigen, wie moderne, ganzheitliche Medizin von morgen aussehen muss. Damit die Uniklinik RWTH Aachen Schrittmacher auf diesem Gebiet bleibt, sichert die *Stiftung Universitätsmedizin Aachen* die notwendigen Ressourcen für dieses Vorhaben. Zum Helfen bestehen dabei verschiedene Möglichkeiten. Entweder klassisch über Geld- und Sachspenden oder als Projektpartner, wobei gezielt Einzelprojekte gefördert werden. Die Stiftung freut sich dabei über jede Art der Hilfe, ob von anderen

Stiftung
Universitätsmedizin
Aachen



„Von Kunstherzprodukten und technischen Herzunterstützungssystemen über den Aachener Durstsensoren, mit dem der Flüssigkeitsbedarf des älteren Menschen optimal eingestellt werden kann, bis hin zur Forschung über die Entstehung und Behandlung von Krankheiten: Alle diese Entwicklungen führen immer wieder zu neuen Therapien, die Menschen helfen und Leben retten.“

Univ.-Prof. Dr. Stefan Uhlig

Organisationen oder von Privatpersonen. Von der Entwicklung von Kunstherzprodukten über personalisierte Krebsmedizin bis hin zu neuen Lehr- und Forschungsgebäuden – durch die Förderung verschiedener Projekte sichert die Stiftung die medizinische Versorgung der Zukunft.

Alle Informationen zur Stiftung und ihren geförderten Projekten sind auf der Website www.stiftung-universitaetsmedizin-aachen.de zu finden. Dort erfahren Interessierte ebenfalls, wie sie selber Schrittmacher werden und einen Beitrag zur Gesundheitssicherung der Menschen unserer Region leisten können.



Förderprogramm des Landes NRW für alle sechs Uniklinika

Größte Modernisierung seit Bau des Klinikums in Aachen geplant

Am Uniklinik-Standort Aachen wird das Land bis 2020 rund 418 Millionen Euro für zwölf Bau- und Sanierungsprojekte investieren. Die Maßnahmen gehören zum neuen Medizinischen Modernisierungsprogramm (MedMoP) des Landes. In Aachen sind es insgesamt zwölf Maßnahmen: vier Neubauten, darunter die neue Zentrale OP-Abteilung, sechs große Baumaßnahmen zur Erweiterung und Neustrukturierung wie etwa die Strahlenmedizin und die Operative Intensivpflege sowie zwei Baumaßnahmen zur Erhaltung des Gebäudes und der Technik. „Die Unikliniken ermöglichen medizinische Behandlungen von kompliziertesten Erkrankungen. Sie treiben Spitzenforschung voran und bilden exzellente Ärztinnen und Ärzte aus. Daher brauchen wir eine sichere, effiziente und leistungsfähige bauliche Infrastruktur auf höchstem Niveau“, erklärt Wissenschaftsministerin Svenja Schulze.

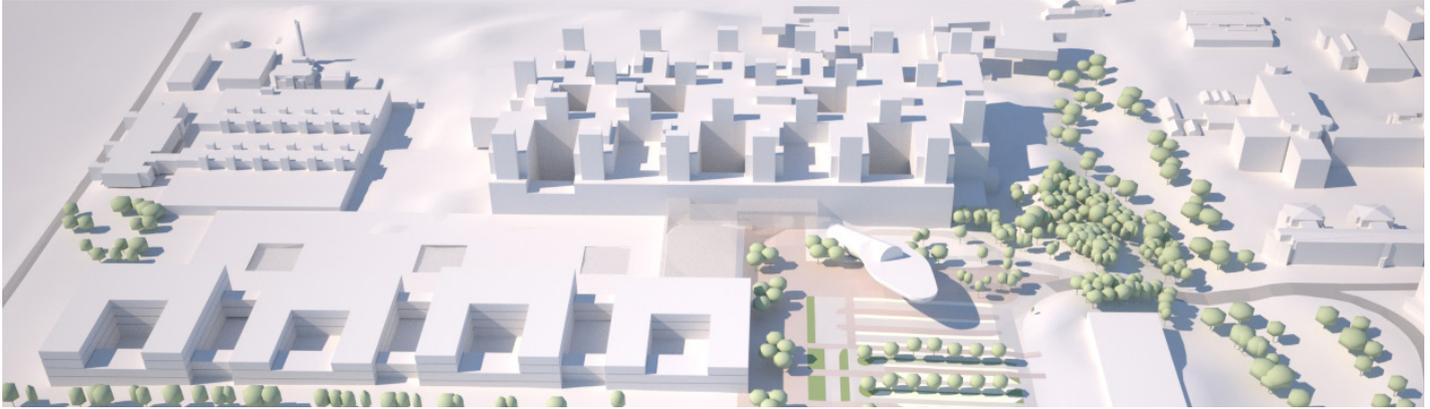
Insgesamt fließen bis 2020 rund 2,2 Milliarden Euro über das MedMoP in Bauvorhaben an den sechs Universitätskliniken in NRW. Mit diesen Mitteln wird eine hochmoderne und patientenorientierte Krankenversorgung sichergestellt. Der Neubau der Zentralen OP-Abteilung ist der wichtigste Baustein zur Optimierung der Krankenversorgung in Aachen. Hier entstehen modernste OP-Strukturen und angeschlossene Intensivstationen. Davon profitieren die Patientinnen und Patienten sowie das Personal. Es wird zudem ein erheblich wirtschaftlicherer Betrieb der Universitätsklinik ermöglicht. „Im Hinblick auf die Komplexität der behandelten Erkrankungen ist die Uniklinik RWTH Aachen mittlerweile führend in NRW und bundesweit auf Platz drei. Wir freuen uns außerordentlich, dass das Land NRW mit dieser Investition die Option bietet, die bis dato erfolgreiche Strategie einer zunehmend komplexen klinischen Leistungserbringung zu ver-

stetigen“, erklärt Prof. Dr. med. Thomas H. Ittel, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor. Auch Peter Asché, Kaufmännischer Direktor, unterstützt die Initiative des Landes: „Das Programm kommt angesichts der Finanzlage und des hohen Modernisierungsbedarfs der Uniklinika zur richtigen Zeit. Auf diese Weise schaffen wir eine moderne und leistungsfähige OP-Einheit und die für unser Leistungsangebot so wichtigen Intensivkapazitäten.“ Auf dem Gelände der Uniklinik entstehen zudem ein Erweiterungsgebäude für die Strahlentherapie sowie Verfügungsgebäude Psychiatrie. Ferner wird auch die automatische Warentransportanlage saniert: Mit der sogenannten AWT-Anlage wird Warenlogistik für das gesamte Gebäude der Uniklinik abgewickelt. Nach über zwanzigjähriger Betriebszeit muss deren Mechanik und Elektrik grundlegend saniert werden, um die Betriebsbereitschaft auch zukünftig sicher zu stellen.



Medizinisches Modernisierungsprogramm

Folgende Bau- und Sanierungsprojekte sind an der Uniklinik in Aachen geplant:



Zentrale OP-Abteilung

Der Neubau der Zentralen OP-Abteilung ist der wichtigste Baustein zur Optimierung der Krankenversorgung in Aachen. Hier entstehen modernste OP-Strukturen und angeschlossene Intensivstationen nach modernstem Stand der Technik.

Erweiterungsgebäude für die Operative Intensivpflege, den Kreißaal und das Perinatalzentrum

Der Anbau an das Hauptgebäude der Uniklinik RWTH Aachen schafft auf mehreren Ebenen zusätzliche räumliche Kapazitäten. Unter anderem werden zeitgemäße räumliche Strukturen für die Frauenklinik geschaffen, auch durch neue Kreißsäle. Für das Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe entsteht eine neue neonatologische Intensivstation. Zudem werden zusätzliche Intensivbetten verwirklicht, die für die Versorgung Schwerstverletzter notwendig sind.

Erneuerung der Dampf-, Kälte- und Wärmeversorgung sowie des Blockheizkraftwerkes

Die Energieversorgung der Uniklinik RWTH Aachen wird vollständig neu aufgebaut. Strom, Dampf, Kälte und Wärme werden zukünftig vor Ort mit fortschrittlichster Technik erzeugt. Die wesentlich effizienteren Anlagen werden umweltschonender und wirtschaftlicher arbeiten.

Erweiterungsgebäude Strahlentherapie

Durch das Erweiterungsgebäude können demnächst in Aachen modernste Linearbeschleuniger zum Einsatz kommen.

Neubau Betriebskindergarten und Sozialpädiatrisches Zentrum

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist für die Universitätsklinik als Arbeitgeber ein wichtiges Anliegen und ein bedeutender Faktor bei der Gewinnung qualifizierter Mitarbeiter. Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Kinder steigt stetig. Dem wird durch den erheblich größeren Neubau Rechnung getragen.

Neubau Kinder- und Jugendpsychiatrie

Zusätzliche Behandlungsplätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie sind nach Feststellung des Gesundheitsministeriums in der Region Aachen notwendig. Die Uniklinik RWTH Aachen schafft mit dem Neubau diese dringend benötigten stationären und tagesklinischen Betten in einem modernen und freundlichen Gebäude.

Neubau Hybrid-OP

Zur optimalen Behandlung kardiologisch erkrankter Patienten wird ein Hybrid-OP geschaffen. In diesem ist es möglich, dreidimensionale Aufnahmen von Gefäßen in höchster Präzision selbst während eines operativen Eingriffs zu machen.

Verfügungsgebäude Psychiatrie

Die Uniklinik RWTH Aachen hat kürzlich die psychiatrische Pflichtversorgung zusätzlicher Gebiete übertragen bekommen. Zur angemessenen Behandlung dieser neuen Patientinnen und Patienten werden erweiterte Räumlichkeiten benötigt, die durch einen Neubau geschaffen werden.

Sanierung Endoskopie

Die Grundinstandsetzung der Endoskopie wird vollendet. Damit wird dieser für die innere Medizin zentrale Funktionsbereich in Zukunft mit modernstem Instrumentarium zur Verfügung stehen. Die Abläufe und das Leistungsspektrum der Endoskopie können so optimiert werden.

Radiopharmakalabor

Radiopharmaka sind grundlegender Bestandteil bei der Diagnostik und Therapie verschiedener Erkrankungen. Aufgrund der kurzen Halbwertszeit der Erzeugnisse ist die qualitätsgesicherte eigene Herstellung von Radiopharmaka notwendig. Diese ist technisch sehr anspruchsvoll. Neben den Möglichkeiten der Verwendung der Radiopharmaka in Diagnostik und Behandlung sind sie zugleich die Grundlage für weiterführende Forschung im Institut für Nuklearmedizin.

Sanierung der automatischen Warentransportanlage

Mit der sogenannten AWT-Anlage wird Warenlogistik für das gesamte Gebäude der Uniklinik abgewickelt. Nach über dreißigjähriger Betriebszeit muss deren Mechanik und Elektrik grundlegend saniert werden, um die Betriebsbereitschaft auch zukünftig sicherzustellen.

Umsetzung von Brandschutzauflagen

Zur weiteren Verbesserung des Brandschutzes wird in den umzurüstenden Treppenhäusern des Zentralgebäudes eine Spüllüftungsanlage zur Entrauchung verwirklicht.

Nebenbei bemerkt ...!



Freunde der Medizinstudierenden Aachen e.V.
Der Ehemaligen- und Studentenverein der Mediziner aus Aachen

Der Verein der Freunde der Medizinstudierenden Aachen richtet sich an alle, die in Aachen ihr Medizinstudium absolviert haben oder dort studieren.

Den Absolventen wird die Möglichkeit geboten, untereinander Kontakt zu halten sowie die stattfindenden Entwicklungen ihrer Universität mitzuerleben und daran teilzuhaben.

Unser Verein möchte die Fäden zusammenhalten und sowohl den persönlichen Austausch der Studierenden und Absolventen untereinander fördern, als auch eine Möglichkeit darstellen, einen Beitrag zur Lehre zu leisten, indem z. B. Referenten für Vorträge gewonnen oder Seminare zu speziellen Themen angeboten werden.

Mehr Infos unter: www.fdma.de

**Abonnieren
lohnt sich!**

Der gesunde Klick:

www.ac-gesund.info

Stiftung
Universitätsmedizin
Aachen

Weil sich nicht jedes
Kind über Essen freut ...



... benötigen wir Ihre Hilfe!

Magersucht ist unter den psychischen Erkrankungen bei Jugendlichen diejenige mit der **höchsten Todesrate**. Mit dem Projekt **Home Treatment** erhalten Kinder und Jugendliche ihre Behandlung zu Hause – bei ihren Familien und in ihrer gewohnten Umgebung. Im Vergleich zu einer stationären Behandlung erhöhen sich die Heilungschancen dabei enorm. **Helpen Sie**, das Leid der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien zu lindern und **unterstützen Sie** das Projekt.

Spendenkonto

 Stiftung Universitätsmedizin Aachen Sparkasse Aachen IBAN: DE88 3905 0000 1072 4490 42 BIC: AACSD33XXX	www.stiftung-universitaetsmedizin-aachen.de
---	--

UNIKLINIK RWTHAACHEN


 „Knacki“ Deuser


 Johannes Schröder

Uniklinik Comedy


 Quichotte


 Simon Stäblein

14.12.2016, 19:00 Uhr

Ticketpreis: 18 Euro
Tickets: [KlenkesTicket; www.klenkes.de](http://www.klenkes.de)

Uniklinik RWTH Aachen
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen
Großer Hörsaal

Der Eintritt kommt der
Stiftung Universitätsmedizin Aachen zugute.

www.uniklinik-comedy.ukaachen.de

UNIKLINIK RWTHAACHEN






Medizin im Dialog

Unsere Veranstaltungsreihe
„Medizin im Dialog“ informiert
rund zehnmal im Jahr über verschiedene
medizinische Themen.

Stellen Sie Ihre Fragen –
Experten der Uniklinik RWTH Aachen antworten

Die Veranstaltung findet jeweils um 18:00 Uhr statt
und wird von Dieter Haack, freier Hörfunk- und Fernsehjournalist
(WDR) moderiert.

Infos unter: www.ukaachen.de

Veranstaltungsort:
forum M der
Mayerschen Buchhandlung
www.forum-m-aachen.de



Zum Mitnehmen!

AC gesund

Ausgabe 2. 2016 Das Magazin für Aachen und die Region



Stille Hauptrollen
Ohne Pflegekräfte läuft nichts
Seite 4

Laute Bewunderung
TV-Arztin Andrea Kathrin Loewig im Interview
Seite 10

Weiche Knie
Neues Implantatverfahren bei Kreuzbändris
Seite 26

UNIKLINIK RWTHAACHEN



www.ac-gesund.info

Impressum

Herausgeber: FdMSA e. V. Verantwortlicher: PD Dr. med. Özgür Onur (1. Vorsitzender) Redaktion: Philipp Baldia, Sandra Grootz, Ingmar Gröning, Ina Jencke, Larissa Kaltenhäuser, Julia Nagel, Melanie Offermanns, PD Dr. med. Özgür Onur, Hanna Schröder Satz und Layout: Birgit Daph Fotos: Uniklinik RWTH Aachen, fotolia.com Herstellung und Druck: Hausdruckerei Uniklinik RWTH Aachen Anschrift der Redaktion: FdMSA e. V., Gringelsbach 61, 52080 Aachen E-Mail: info@fdmsa.de Internet: www.fdma.de und unter www.facebook.com/FdMSAeV Auflage: 250 Stück